

halb viele Freiheiten und Rechte verlieh. So glaubte sich Friedrich in Heinrich dem Löwen, der ohnehin sein Vetter war, einen treuen Freund erworben zu haben, und dieser besaß nun, da Sachsen fest an ihm hing, wieder dasselbe was sein Vater besessen hatte. Ganz Deutschland lobte die Gesinnung des neuen Kaisers, weil dadurch die Hoffnung erweckt wurde, den Streit der Welfen und Hohenstaufen aufhören zu sehen.

Nun richtete Friedrich sein Augenmerk auf Italien. Das Ansehen, welches die deutschen Kaiser hier immer besessen, war sehr gesunken, da die Städte der Lombardei an Bedeutung zugenommen hatten, und daher keinen Herrscher über sich erkennen wollten. Vornämlich ragte das reiche und mächtige Mailand unter allen hervor. Nicht allein spottete es der kaiserlichen Befehle und Anordnungen, sondern bedrückte auch die kleinen lombardischen Orter, die sich der stolzen Stadt nicht unterwerfen wollten. Da zog Friedrich zum erstenmale 1154 über die Alpen, und hielt nach alter Sitte einen Reichstag auf den ronalischen Feldern am Po. Hier hörte er die Klagen mehrerer lombardischer Städte über Mailand, doch verschonte er es diesmal noch, und zerbrach nur die Mauern einiger Städte, die es mit Mailand hielten, und sich ihm nicht unterwerfen wollten. Nachdem er sich nun in Pavia, das ihm gerne ausnahm, da es eine Feindin Mailands war, hatte krönen lassen, zog er nach Rom, worin gerade ein Aufruhr tobte, da die Römer versuchten die Stadt in eine Republik umzuschaffen. Der Papst, Hadrian IV., flüchtete bei des Kaisers Annäherung aus Rom hinweg; als aber Friedrich ihn seines Schutzes versicherte, so kehrte er zurück, und zog dem Kaiser entgegen. Dieser vergaß es dem Papste beim Absteigen, wie es bisher üblich, den Steigbügel zu halten, welches die Begleiter des Papstes für ein Zeichen der Feindseligkeit ansahen, und eilig wieder mit ihm umkehrten. Am andern Tage unterwarf sich der Kaiser diesem Gebrauch, der bei der Hoheit seines Geistes für ihn auch nichts weiter als ein Gebrauch blieb, und bald darauf ward er nun auch, doch nicht ohne Widerstreben der Römer, zum Kaiser gekrönt. Das Heer Friedrichs war während der Zeit durch Krankheiten so sehr geschwächt, daß er es fürs Beste hielt, vorläufig nach Deutschland zurückzukehren, wobei er noch Gelegenheit fand, die Verrätherei und Arglist der Italiäner kennen zu lernen.